

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend/Sonntag, 17./18. Mai 1920
12. Jahrgang. Nummer 114

Preis 10
Morgen
Abend

Bestellt im Preis: 1000
durch die Post
Kassenschein
Numm. 12 W. Be.
Preis: Die Brief
10 W. — Einsch
10 W. in den Billig-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberg Str. 50, Tel. 560 20.
Post-Zentrale: Breslau 544, W.-Station: Breslau, Kreuzberg
Straße 50, Tel. 239 02. Geschäftsstell. der Redaktion von 12-14
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Billig-Expeditionen
W. Tel. 17, Oberstr. 20, Tel. 4088; O. W. Tel. 11, Tel. 1264
W. Tel. 11, Tel. 2384. Geschäftsstell. 8-12 Uhr. Geschäftsstell.
Hauptverlag: Breslau, Verlagsort Breslau. — Verlag: E. G. W.
Lagsgesellschaft, m. b. H., Bresl. — Druck: „Neubau“, W. Breslau, Kreuzberg Str. 50

Das Ostprogramm der Kriegs- und Hungerregierung:

Eine Milliarde Subventionen für Junker und Unternehmer

Ausbau der strategischen Verkehrswege — Dafür Kürzung der Erwerbslosenunterstützung

Breslau, 17. Mai. Die Bürgerblockregierung hat das Ostprogramm am Donnerstag endgültig verabschiedet. Dessen wurde beschlossen, den Gesandten unverzüglich dem Reichsrat zur Beratung zu unterbreiten. Eine Milliarde sollen die osteuropäischen Junker, die Großgrundbesitzer in den Ostprovinzen, die profitierenden Industriellen und vor allem die Kohlenbarone in Waldenburg und Oberschlesien erhalten. Millionen-Summen sollen für den Ausbau der strategischen Verkehrswege im Osten zur Verfügung gestellt werden, um das Aufmarschgebiet für den Antisowjetkrieg auszubauen. Bei den Beratungen über das Ostprogramm, bei der Vereinstellung einer ersten Rate von 116 Millionen hat die Regierung des Bürgerblocks keinen Zweifel darüber gelassen, daß die ungeheuren Summen aus den werktätigen Massen herausgepreßt werden sollen. Die Ausführung der ersten Rate soll in erster Linie von Einsparungen

bei der Erwerbslosenversicherung und der Erwerbslosenfürsorge abhängig sein. Nach bürgerlichen Presseberichten sollen der Bürgerblockminister Trenkner und der preussische „Wohlfahrts“-minister Girtler die Regie des Ostprogramms übernehmen. Es wird sogar die Bildung eines Ministeriums erwogen. Ein Gesetz über den Bau von Eisenbahnen behandelt den Bau von Bahnen nicht nur im Osten, sondern auch im westlichen Grenzgebiet. Das Reich gibt an die Reichsbahngesellschaft ein Darlehen von 130 Millionen Mark. Dafür sollen in Ostpreußen zwei Strecken, in Oberschlesien zwei Strecken, in Niederschlesien zwei Strecken, in der Grenzmark und in Ostbrandenburg drei Strecken, im westlichen Grenzgebiet zwei Strecken gebaut werden. Die deutsche Bourgeoisie hat ein besonderes Interesse an diesen Bahn- und Straßenbauten, sie

haben strategische Bedeutung für die imperialistischen Kriegsrüstungen, insbesondere gegen Sowjetrußland. Das Ostprogramm des Bürgerblock-Bloks ist ein ungeheurer Volksbetrug, denn die Milliardensumme wird nicht zugunsten der in ungeheurer Not befindlichen Landarbeiter, Kleinbauern, Erwerbslosen und Kleinrentnerbetreibenden des östlichen Deutschlands verwendet, sondern ausschließlich als Subvention für Junker, Großbauern, Bergwerks- und Hüttenbarone. Die tiefste Ursache der Grenzzerstörung und Kostrennung im Osten Deutschlands ist die imperialistische Gewaltpolitik, die zum Weltkrieg, zum Tiffat von Versailles, zum Dawes-Plan und Young-Plan geführt haben. Verschärft wurde die wirtschaftliche Krise in den Ostgebieten durch die gesamte Wirtschaftskrise und Handelspolitik der deutschen Bourgeoisie und insbesondere durch die Politik der Wucherzölle und der Handelserschwerungen gegenüber dem größten Lande des Ostens, Sowjetrußland. Die Notlage der arbeitenden Massen im Osten Deutschlands und die dort herrschende verschärfte Wirtschaftskrise kann im Rahmen der kapitalistischen Ordnung und des bürgerlichen Staates nicht behoben werden.

VII. Bezirksparteitag der KPD. Oberschlesien

Gleiwitz, 17. Mai. Am Sonnabend und Sonntag tagt in Waldenburg der VII. Bezirksparteitag der kommunistischen Partei Oberschlesiens. Die Delegierten, die zum größten Teil aus den Arbeitern und Hüttenarbeitern kommen, werden beraten über die Erfahrungen und Lehren der zurückliegenden Periode seit dem letzten Bezirksparteitag, sie werden Stellung nehmen zu den Beschlüssen des erweiterten Präsidiums der KPD. und die nächsten Aufgaben der Parteiorganisation im Kampf gegen Unternehmerterror, Massenentlassungen und Massenverelendung. Ein Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen des deutsch-polnischen Imperialismus festlegen. Eroberung der Mehrheit des ober-schlesischen Proletariats, Erhaltung der Mehrheit der Kumpels auf den Gruben, der Arbeiter in den anderen Industriezweigen, aber auch Eroberung großer Teile der Landwirtschaft in dem agrarischen Gebiet des Bezirks — das ist die zentrale Aufgabe, die vor der Partei in Oberschlesien steht. Die Partei in OS. hat in der Anwendung der Einheitsfrontpolitik von unten gute Erfahrungen gesammelt. Die gewaltigen Erfolge bei den Betriebsrätewahlen, der politischen Massenstreiks und die wichtigen Demonstrationen am 1. Mai sind in erster Linie auf die richtige Anwendung der Einheitsfrontpolitik von unten zurückzuführen. Diese Erfolge zeigen, daß schon große Arbeitermassen in Oberschlesien der kommunistischen Partei stehen und ihren Lösungen folgen. Die organisatorische Entwicklung der Partei hat aber mit dem

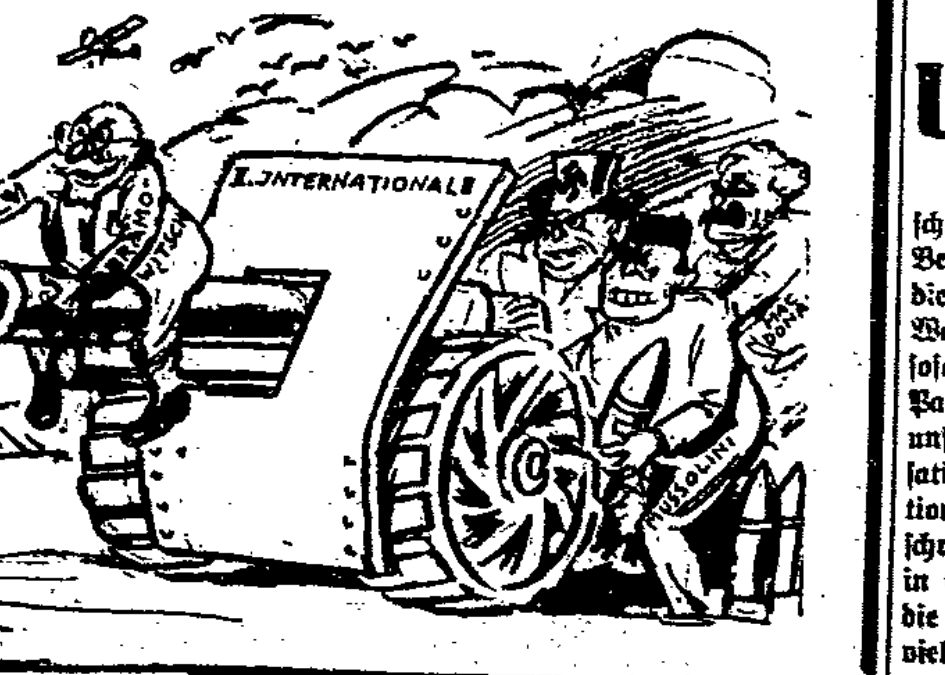
Wachsen des ideologischen Einflusses nicht Schritt gehalten. Vor dem Bezirksparteitag steht die Aufgabe, die Ursachen festzustellen, die das organisatorische Wachstum gehemmt haben, und den Weg zu zeigen, auf dem es gelingen wird, dieses Verhältnis aus der Welt zu schaffen. Besondere Aufmerksamkeit muß der Partei auch der Entwicklung der kommunistischen Tageszeitung und der Oppositions- und Propagandaarbeit zuwenden. Die Entwicklung der letzten Monate signalisiert, daß die Partei auf dem Wege ist, eine bolschewistische Massenpartei zu werden. Auf dem Boden der Beschlüsse des erweiterten Präsidiums der Komintern und des Zentralkomitees der KPD. wird die Partei weiter vorwärts schreiten. Die Vorbereitung des V. Weltkongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale muß zu einer umfassenden Mobilisierung des ober-schlesischen Proletariats und zur Erfassung der noch abseitsstehenden sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter in der KPD. angestaltet werden. Im Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen muß die Partei noch größere Anstrengungen machen, um eine enge Kampfgemeinschaft mit dem Proletariat in Polnisch-Oberschlesien und der gesamten polnischen Arbeiterklasse, eine enge Zusammenarbeit mit der illegalen kommunistischen Partei in Polen zu herbeiführen. Die Arbeitermassen Oberschlesiens verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Beratungen des bolschewistischen Parteitag, sie erwarten, daß die Delegierten Beschlüsse fassen, die dem Proletariat den Weg und die Methoden des revolutionären Kampfes in der gegenwärtigen Situation klar und eindeutig zeigen.

Kampf gegen die Ausbeutungs- und Wucherpolitik der imperialistischen Regierung und gegen ihre nationalsozialistischen und sozialfaschistischen Agenten. Keine Subvention für die Großgrundbesitzer und Industriemagnaten! Schluß mit der nationalsozialistischen Verheerung und insbesondere mit der Hege gegen die Sowjetunion! Schluß mit der wucherischen Zoll- und Handelspolitik! Arbeitsbeschaffung und ausreichende Unterstützung für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter! Verbot der Stilllegung industrieller Betriebe, Wiedereröffnung stillgelegter Betriebe, großzügiger Wohnungsbau, Mittel für die proletarischen und kleinbäuerlichen Gemeinden! Enteignung der bankrotten landwirtschaftlichen Großbetriebe und Uebergabe an Landarbeiter und Kleinbauern zur kollektiven Bewirtschaftung mit zinsfreien Staatskrediten! Schutz für bäuerliche und gewerbliche Kleinbetriebe durch Entschuldung, Steuerbefreiung, Verbot von Zwangsumlagen, Beschleunigung der verbilligten Produktionsmittel, Bodenverbesserung auf Staatskosten. Aufbringung aller Kosten für die „Lohnhilfe“ zugunsten der werktätigen Massen in Stadt und Land durch Zwangsumlage auf Großbanken, Großindustrien, Großgrundbesitzer! Das ist das Ostprogramm der werktätigen Massen. Dafür wird die kommunistische Partei in Schlesien und Oberschlesien die Industriearbeiter und die werktätigen Bauern mobilisieren.

Die Heuchler-Internationale

Von Kasimir Sublimier

Der Amsterdamer Phrasenklub,
Des Kapitals bewährter Trupp,
Hat mit Getös' soeben
Was von sich stolz gegeben.
Sie heuchelt wieder mal ein gros
Die Internationale zwo...
Der Amsterdamer Skattisch
Tut schrecklich demokratisch.
Dem roten Rußland wünschen sie
Die schöne Demokratie,
An der bei uns sich laben
Die Reformistenknaben.
Europa stinkt vor Korruption,
Die Schieber lümmeln auf dem Thron
Kapitalisten raffen,
Gesegnet von den Pfaffen.
Lug ist der Macdonalde Wort,
Im Hintergrunde lauert Mord...
Die Dividendendrohnen
Stehn schon an den Kanonen.
Mit Völkerbund und Wehrprogramm
Stolzert das Pack von Amsterdam.
Prolet, quittier' den Schwindler:
Zum Teufel das Gesindel!!



Massenentlassungen in Neurade

Waldenburg, 17. Mai. Wie jetzt bekannt wird, beantragt die Betriebsleitung der Wenzelsgrube, 700 bis 900 Bergarbeitern zu kündigen. Ein diesbezügliches Gesuch an das Landesarbeitsamt ist bereits gestellt. — Bergarbeiter, antwortet mit der Organisation des Kampfes für die Sechsstundenfrist bei vollem Lohnausgleich!

Unsere Werbekampagne

Am Sonntag, dem 25. Mai, beginnt in Schlesien und Oberschlesien die Werbekampagne für Partei und Presse. Die Straßen- und Betriebszellen der Partei, die überparteilichen Massenorganisationen, die zur Werbung herangezogen werden müssen, haben nur noch eine Woche Zeit zur Vorbereitung. Es das noch nicht geschehen ist, muß sofort ein Werbemittel gebildet werden, in dem neben der Partei der KPD., die Rote Hilfe, K. H., K. P. usw., und soweit unser Einfluß ausreicht, auch die Arbeitersport- und Kulturorganisationen vertreten sind. Alle näheren Anweisungen sind durch Rundschreiben bekanntgegeben. Die Erfolge bei den Betriebsrätewahlen in Schlesien und Oberschlesien, die Massenunruhen am 1. Mai, die wachsende Rebellion der Arbeitermitglieder in der SPD. und viele andere Tatsachen zeigen, daß das Vertrauen der Proletariatsmassen zur kommunistischen Partei gewaltig gestiegen ist. Eine energische und systematische Werbung für die „Arbeiter-Zeitung“ muß dazu dienen, die neu zu und stoßenden Arbeiterschichten eng an die Partei heranzubringen, um sie auch organisatorisch zu schaffen. Ge-nossen, konzentriert euch in der kommenden Woche auf die Vorbereitung für die Werbekampagne!

Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Soweit du, lieber Jungerlofer, Gelegenheit hast, die Dreckspreiße Bergmacht in die Hände zu kriegen, wirst du verblüfft sein über die radikalsten Töne, des sonst so zahnlos stattershaltenden Organs. Seit die Hungerstreiker-Minister von ihren Sesseln rutschten, sind die eifrigsten Koalitionsbrüder die schlechtesten Menschen geworden. Wie sagten das den Arbeitern schon immer. Die Sozialdemokraten gaben in der Blütezeit ihrer Regierungsherrschaft auch die elementarsten Forderungen der Arbeiterklasse, jaen und der Sessel zuliebe preis. Um nur die Erbitterung ihrer Mitglieder zu dämmen, treiben sie jetzt wieder schäufste Opposition solange, bis sie von neuem Ministergehälter beziehen. Dann sind diese „Arbeitervertreter“ bereit, in Gemeinschaft mit den Koalitionsgenossen der hungernden Bevölkerung die Luft abzuschöpfen. Arbeiter, laßt euch durch das schmierige Getöse nicht verwirren und findet den Weg zur kommunistischen Partei und deren Presse.

Der ehemalige Schlosser Heilmann (Karlshütte) fand auch einen Weg, seine Schloßerblase vom Handwerkszeug beizugehen. Allerdings war das ein ungewöhnlicher Weg, die Lektüre zu erklammern. In seiner Bewerzung als Werkmesser bei den Stickstoffwerken beteuerte er einem, daß er seit jeher nicht gewöhnt sei, mit jedem aus einer Schüssel zu essen, und daß er sich schon immer von den Arbeitern abgefordert habe. Beim Arbeiten mag er sich abgefordert haben, denn dazu hatte er nie besonders große Lust. Jedenfalls hat diese Art Bewerzung gezogen, und er wird jetzt das, was er selbst nicht machen wollte, weder konnte, von seinen „Untergebenen“ verlangen und große Bogen sperden. Wir gratulieren.

Auf dem Bahnschacht keine Notdurft zu verrichten, ist mit Gefahren verbunden. In der Klosettanlage der Stickstoffwerke müssen die Kollegen stehend sch... utt abladen, da alles voll und total verstaubt ist. Uebrig ist es in der schrägliegenden Bedürfnisanstalt am Wäldchen. Das Loch ist voll und die Fäkalien bedecken sich ungefähr drei Meter vor der Anlage zu einer 10 bis 15 Zentimeter hohen Wülze. Nur durch einen gewagten Sprung kann man da hineingelangen. Wer die Anstaltungsgefahren; wie wäre das mal mit einer Befähigung, Gesundheitskommission?

In Langwollendorf wollten die Nazis wieder mal fischen, aber erfreulicherweise blüht in den Maschen kein einziger Arbeiter hängen. Dafür sparben die Arbeiter reichlich für die Blindensammlung und zwar in der Hoffnung, daß die bebauerwerten Blinden auch alles bekommen. Etwas anders stehen wir zur Sammlung für die evangelische Frauenhilfe. Gut, wenn eine Frau einige Wochen Erhaltung genießen kann. Wertlos ist das aber, wenn die Frau dann wieder in das Elend zurückfällt. Bevor die Arbeiter sich nicht durch unerbittlichen Kampf bessere Löhne erobert haben, um menschenwürdig

Glandalöse Behandlung der ausgesteuerten Erwerbslosen

Der unpolare Zustand, daß die Gemeindevertretungen über Unterstützungsanträge ausgesteuerter Erwerbsloser entscheiden, zeigt keine Einmütigkeit. Anstatt, wie es die Fürsorgepflichtordnung vorschreibt, der Gemeindevorsorher nur die Bedürftigkeit des Antragstellers prüft, machen sich die Gemeindevertretungen an, die Höhe der Unterstützungen festzusetzen. In Passendorf sucht der Gemeindevorsteher und die anderen begüterten Gemeindevorsteher den ohnehin reaktionär eingestellten Gemeindevorsteher in erwerbslosenfeindlicher Einstellung noch zu übertreffen. Bei der Ansprache über die Unterstützungsanträge der Erwerbslosen Hüner und Schäfer brachten es diese Sorte Vertreter fertig, zu erklären: Wenn diese beiden Unterstützung erhalten, zahlen wir keinen Pfennig Steuern mehr. Dabei ist der eine einundzwanzigjährige bei einem einrenten Beamten in Bogis, der selbst arbeitslos ist und keinen Pfennig Unterstützung erhält. Diese Sorte Landwirte muten einem Familienvater mit vier Kindern bei einer Zwerghauswirtschaft von 14 Morgen zu, noch eine weitere Person mit zu unterhalten. Die Eltern des anderen Erwerbslosen haben trotz einer größeren Morgenzahl infolge der Belassung mit vier aus der Wirtschaft zu versorgenden Kindern ebenfalls die Möglichkeit, den Sohn mit Kind, welcher eigenen Hausstand hat, zu erhalten. Ein ganz trasser Fall ist die Behandlung des Erwerbslosen Ernst, Ernährer von Frau und fünf Kindern, welcher ausschließlich von der Unterstützung leben soll. Die Gemeinde bewilligte dieser hebedürftigen Familie wöchentlich launige 15 Mark, der Kreisratzuschuß im Einspruchsverfahren 18 Mark, also immer noch unter dem ungenügenden Richtmaß. Was macht der Gemeindevor-

leben zu können, wird alles zwecklos sein. Die an diesen elenden Vermögenslosen durchwegs Unschuldigen, also die Arbeiter, müssen eben zu allem das Geld aufbringen, während die sogenannten „Besseren“ im Auto an der Sammlerin vorbeifahren.

Und der Muttertag? Das ist ein Kapitel für sich. Erhält da eine Witwe mit drei Kindern monatlich ganze 65 Mark. Davon soll sie alles bestreiten. Im Gemeindevorsteher erhält sie den guten Rat, das Geld besser einzuteilen, sonst werden ihr die Kinder weggenommen. Ober sie soll sich Geld verdienen. Ist die traurige Witwe keine Mutter, nein?

Wird der neue Seelenverfolger auch die Kirchensteuerpändungswische in die Wohnungen von kinderreichen Erwerbslosenfamilien flattern lassen? Oder wird er erst die Wohnungsfrage der Proleten sichergestellt wissen wollen?

Dieser Tage drückte mir ein Kolporteur des „Friedensboten“ ein Exemplar in die Hand mit dem ausdrücklichen Wunsch, dieses Wapstiftenpapier nicht zu hinterlistigen Zwecken zu verwenden. Ich sehe durch und finde unter der Ueberschrift: „Wer das liest, merke auf!“ eine Wollschweifensche, die zum Himmel flinkt. Es fällt mir durchaus nicht schwer, dem „Kulpeiter“ den Wunsch zu erfüllen, denn meine

WIR ALLE FAHREN AM 8. UND 9. JUNI NACH ERFURT



ZUM ROTEN SPORTLERTREFFEN

steher Laug? Er führt den Bescheid des Kreisaußschusses nicht aus, sondern schiebt den Antrag wieder zurück an das Landratsamt. Der Mann braucht Geld, die Frau hat ein erkranktes Kind, Laug und seine Freunde rufen das nicht. Wie in Passendorf, zeigen sich auch hier die Verhältnisse in den anliegenden Gemeinden Haselbach, Dittersbach, Neuwiesbach. Der Erwerbslosenauswahlschuss Landeshut wird, da diese Zustände sich immer mehr anhäufen, in nächster Zeit nach genauer Feststellung die Abwehr dieser unbilligen Zustände in den Gemeinden einleiten.

Grüßau. Der Fall Tunkel. Ergänzend zum Fall Tunkel können wir mitteilen, daß es sich nicht um eine Näherin handelt, wie irrtümlich berichtet wurde, sondern um die damalige Wäckerin, Bergarbeiterfrau Kais. Herr Tunkel gibt sich die größte Mühe, die Sache recht harmlos erscheinen zu lassen. Er berichtet, es handelte sich nicht „nur“ um 30 Mark, sondern im Fall Kais sind ihm von der Kasse weit höhere Beträge ausgezahlt worden. Die Rechnung des Tunkel an die Knappschaftskasse sah ungefähr so aus: Für Geburtschuld 30 Mark, für Blutstillung 30 Mark, für Abort 20 Mark und für Verbände nochmals mehrere Mark. Die aufgezwungenen Wochenbesuche hinterher gehen wieder auf besondere Rechnung. Wenn die Krankenkassen so geschöpft werden, dann kann für die Kranken natürlich nichts mehr da sein. Es muß zu diesem Fall noch besonders betont werden, daß es eine vollkommen normale Entbindung war, wo zu kein Arzt gebraucht und auch nicht angefordert wurde.

vier Buchstaben würden sich sträuben, mit bereitigem Papier auch nur in Verührung zu kommen.

Vielleicht habe ich an anderer Stelle Gelegenheit, mich mit diesem Geschmiere eingehender zu beschäftigen.

Also keine Sorge, einseitiges „Kulpeiter“.

Wir funzen nächste Woche in ???

Jason

Aus der Gemeindevertretung Liebigau

In der letzten Gemeindevorsteherung in Liebigau nahm der Baumeister Hauptner als Sachverständiger teil. Er sprach über die bevorstehenden Gemeindevorarbeiten. Der Eingemeindungsvertrag mit der Pleßschen Bauverwaltung wurde beschlossen. Ein Schreiben an den Regierungspräsidenten, das gegen die Eingemeindung mit Nieder-Salzbrunn protestiert, wurde vorgelesen und genehmigt. Zum Etat wurde beschlossen, jeder Fraktion eine Abschicht zuzustellen. Für die Durchführung der Arbeiten am Freibad und an den Straßen wurde eine Summe von 8800 Mark bewilligt.

Die Urnenbestattung der Genoffin Friedrich erfolgt nicht am Sonnabend, sondern erst am Dienstag um 15 Uhr im Hartbusch (Urnenhain).

Witzgeiersdorf. Uebersteuerung des Bieres. Unter Berufung auf die Erhöhung der Biersteuer haben die Gastwirte in Witzgeiersdorf den Preis für den Schoppen auf 32, und den Scheit auf 25 Pfennige erhöht. Die dem Gastwirtverein nicht angehörenden Wirte verkaufen das Bier zu allen Preisen.

Schweidnitz Freidenker, mit wem geht ihr?

Am 13. Mai fand in Schweidnitz im „Vollgarten“ eine Freidenker-Versammlung statt. Die sozialdemokratischen Größen, die zu dieser Versammlung sehr zahlreich erschienen waren, mußten sich manche derbe Wahrheit anhören. Sie machten sehr ersaunte Gesichter, als ihre Gläre Meier nichts von der glückseligsten Real- und Koalitionspolitik zu erzählen wußte. Sie sprachen vielmehr vom Klassenkampf und Weltrevolution. Sie schätzte sehr richtig den Niedergang des kapitalistischen Systems und machte die Arbeiter darauf aufmerksam, daß es nur an ihnen liegt, eine nochmalige Etappenführung (!) des Kapitalismus zu verhindern (aber nicht mit Real- und Koalitionspolitik) sondern mit Klassenkampf und dem Auszug zur Weltrevolution. Richtig war die These, daß die Führerschaft der deutschen Arbeiterklasse — gemeint war die sozialdemokratische — nichts taugt. Großen Beifall erntete die Rednerin, als sie erklärte, es wäre den Arbeitern viel nützlicher, ihren Kindern das kommunistische Manifest zu lehren, als das Vaterunser. Hoffen wir, daß die sozialdemokratischen Freidenker auch in Schweidnitz bald erkennen, daß die SPD-Führung nicht zum Sozialismus kommt, sondern daß sie sich der Partei anschließen müssen, die die marxistische Lehre unverfälscht durch die Versteinernde Theorie in die Tat umzusetzen trachten.

Sirlegau

Roter Blitz

In der Bleichstraße Gebrüder Döring wurde vergangene Woche länger gearbeitet. Am Lohnstage erhielten die Arbeiter sechs Stunden weniger, mit der Erklärung, die Differenz werde in der Feiertagswoche verrechnet werden. Die Arbeiter protestierten. Doch Herr Döring wollte eben nicht. Arbeiter, kämpft gegen diese und ähnliche Uebergriffe an! — Der UOB-Vorstand wurde plätschlich „radikal“ und rief zu einer „Protestkundgebung für Brot und Arbeit“ auf. In dieser Kundgebung sprach der satyam bekannte Bürokrat vom Steinarbeiterverband Glätcher. Alles endete mit der Mitteilung, daß einige brave Sozialdemokraten zum Bürgermeister gehen und ihn fragen werden, was er aus Berlin mitgebracht hat. Arbeiter, laßt euch keinen Sand in die Augen streuen! Eure Partei sind die Kommunisten. — Die Nazis hielten eine Versammlung ab und waren äußerst froh, weil die Polizei stark vertreten war. Drei Arbeiter, von denen einer der kommunistischen Partei, einer der Sozialdemokratie und einer dem Reichsbanner angehört, wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus abtransportiert werden. Die Polizei sah 1 a t e n l o s zu. Arbeiter, wie lange noch wollt ihr diese Frechheiten der Faschisten dulden?

„Das erwachende Dorf“

Die Nummer 5 unserer Landzeitung erscheint nächste Woche um und Neubestellungen müssen spätestens am Dienstag, dem 20. Mai, in Breslau sein. Man schreibe an: Bezirkskomitee der SPD, Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vortreffliche Dienste.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit über 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Rund um den Erdball

Der 10. Säugling in Lübeck hingemordet

Calmette-Fraz war selbst für Tiere schädlich

Lübeck, 16. Mai. Nunmehr ist die Zahl der an der „Schuhfütterung“ mit dem Calmette-Tuberkulose-Serum im Lübecker Krankenhaus gestorbenen Säuglinge auf zehn gestiegen. Der Zustand der 22 erkrankten Kinder gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlass. Das Lübecker Gesundheitsamt versucht nun in einer längeren Darstellung nachzuweisen, daß es glaubte, nur im Interesse



Prof. Calmette, der Entdecker des Tuberkulose-Heilserums

der Bekämpfung der proletarischen Tuberkulose gehandelt zu haben, als es die Calmette-Schuhfütterung einführte. In Lübeck fordere die Tuberkulose

alljährlich noch etwa 150 Todesopfer, wobei zu beachten wäre, daß die Zahl der Erkrankungen noch das Zehnfache mehr betrage.

Da aber Tuberkulose der Erwachsenen vorwiegend in der Kindheit erworben wird und während dieser Zeit auch am wirkungsvollsten zu bekämpfen sei, habe man Anregung gegeben, das Calmette-Verfahren in Lübeck zur Anwendung zu bringen. Die Anklage, daß die proletarischen Säuglinge als Versuchstiere benutzt worden wären, glaubt das Lübecker Gesundheitsamt mit der Behauptung entkräften zu können, daß über 800 000 Neugeborene in den verschiedenen Staaten ohne Schädigung mit der „Schuhfütterung“ ernährt worden wären.

Eine geradezu vernichtende Beurteilung wird dem Lübecker Gesundheitsamt jedoch durch eine Aeußerung des bekannten Düsseldorfer Kinderklinikers Prof. Götke in Zuteil, der einem bürgerlichen Journalisten gegenüber die aufsehenerregende Mitteilung machte, daß das Calmette-Verfahren vor Jahren

in Düsseldorf an Tieren erprobt sei, und daß diese Versuche ergeben hätten, daß die Schuhfütterung unter keinen Umständen für Menschen in Betracht käme.

Auf Grund dieser schlechten Erfahrungen habe man sich in Düsseldorf dann selbstverständlich gehütet, das Calmette-Verfahren an Menschen in Anwendung zu bringen.

Durch diese Feststellung des Düsseldorfer Arztes ist die verbrecherische Schuld des Lübecker Gesundheitsamtes an dem Mord von vorläufig zehn Arbeiterkindern einwandfrei erwiesen. Alle demagogischen Ausreden und Verdrehungen werden diese himmelstreichende Tatsache nicht aus der Welt schaffen können. Wenn wir noch gestern annahmen, daß man in Lübeck lediglich ein „unverprobtes Verfahren“ in Anwendung brachte, so müssen wir heute die Ungeheuerlichkeit feststellen, daß bereits andere deutsche Wissenschaftler den Calmette-Fraz als Schutzmittel für Menschen als im höchsten Grade schädlich erklärten.

Im Namen der proletarischen Bevölkerung, deren Kinder ja hauptsächlich als Versuchstiere für diese und ähnliche „Schuhexperimente“ in Frage kommen, fordern wir unverzüglich strengste Untersuchung des Lübecker Verbrochens unter härtester Kontrolle der breitesten Öffentlichkeit.

„Fahrt frei“



Der Weichensteller der Turksib-Bahn gibt das „Freie Fahrt“-Zeichen für die erste Durchfahrt des bekränzten Zuges.

Schweres Bergwerksunglück in Amerika

Zwei Tote

London, 16. Mai. Nach Meldungen aus Washington hat sich am Donnerstag auf einer Grube in Nevada in der Nähe Washingtons gelegen, eine schwere Explosion ereignet. Die ersten Meldungen sprachen davon, daß 17 Bergarbeiter getötet und 400 eingeschlossen wären. Zum Glück bewahrheitete sich diese Alarmmeldung nicht. Es steht jetzt fest, daß allerdings doch zwei Bergarbeiter ums Leben gekommen und vier schwerverletzt sind. Die zur Zeit der Explosion in der Grube befindlichen 400 Mann konnten sich sämtlich in Sicherheit bringen.

Hochwasser in Bayern, Tirol und Frankreich

Seen und Flüsse überall stark geschwollen

München, 16. Mai. Fortwährend laufen neue Meldungen von Hochwasserkatastrophen in Bayern ein. So entstand in Neufeld eine bedrohliche Lage, da die anstürmenden Fluten der Wangfall den Damm zum Bersten gebracht hatten. In Rosenheim wurde eine Straße überflutet. In Passau zeigte am Freitag früh der Donaupegel mit 5,70 Metern den Höchststand.

Aus dem Donaugebiet von Neu-Ulm und Ludau wird berichtet, daß die Zuflüsse des Bodensees stark angeschwollen und ein Teil der Wachtstraße einen halben Meter tief überschwemmt wurde.

In Tirol hat das mehrtägige Regenwetter in vielen Gegenden bedeutenden Hochwasserschaden angerichtet. Die Brandenberger Ache überschwemmte einen Teil der Ortschaft Ramsau. Der dortige Glashüttenbetrieb mußte stillgelegt werden.

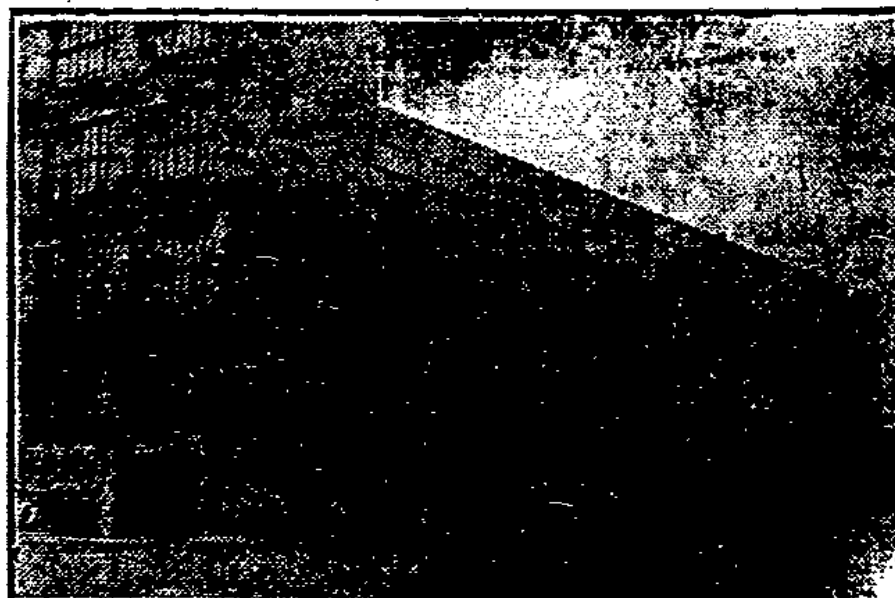
Aus Paris wird gemeldet, daß der Wasserstand der Rhone infolge der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze um 2 Meter gestiegen ist.

Beulenpest in Ägypten

35 Todesopfer

London, 16. Mai. Englische Zeitungen berichten aus Kairo, daß in dem kleinen Ort Talbich in der Nähe der Gizeh-Pyramiden 35 Personen der Beulenpest erlegen sind. Die Regierung hat sofort umfangreiche Schutzmaßnahmen angeordnet.

Neue Schuhfabrik in Kiew



Die im Programm des Fünfjahresplanes vorgesehene große Schuhfabrik in Kiew ist nunmehr in Betrieb genommen worden. 2000 Arbeiter sollen hier beschäftigt werden.



Nansen auf dem Totenbett

Die Beisetzung Fridtjof Nansens findet am 17. Mai in Oslo statt. Die Regierung hat ein Staatsbegräbnis angeordnet, das jedoch nach dem ausdrücklichen Wunsche dieses großen Freundes der Sowjetunion und aller Unterdrückten denkbar einfach gehalten werden soll.

Der Potsdamer „Blutschande“-Prozess

„Seelenrösterin“ Frau Pastor Schenk belastet den Angeklagten

Berlin, 16. Mai. Der Andrang der sensationserregenden Potsdamer „guten Gesellschaft“ ist am zweiten Verhandlungstage gegen den Amts- und Gemeindevorsteher Frenzel aus Bornim, der bekanntlich angeklagt ist, seine beiden Töchter fortgesetzt mißbraucht zu haben, womöglich noch stärker als am ersten Tage.

Die Vernehmung der Hauptzeugin Frau Pastor Schenk, die Freundin der jungen Gertrud, offenbart mit aller Deutlichkeit die muffige und trümmliche Atmosphäre Potsdams. Wie die Pfarrersfrau auslegt, ist Gertrud im Dezember 1928 in eine von ihr geleitete christlich-nationale Mädchenschule eingetreten. Eines Tages habe ein Jungmädchen aus Bornim ihr verraten, daß

„der Vater von Gertrud Frenzel sie fürchterlich schlecht behandelte“.

„Vorher habe Gertrud in Bornim gelebt. Manchmal kam Gertrud in die „Jungmädchen“-Häuser. Heute ist es ihm wieder einmal gelungen.“ Ein anderes Mal kam das Mädchen mit zerstückeltem Fuß an und erzählte weinend: „Vater hat es wieder getan, als ich aus der Jungmädchen kam.“ Ein anderes Mal schrieb Gertrud: „Aus hatte ich es nicht mehr länger aus. Der Heiland hat stärkere Wege für mich.“

Auch von der Schwester Hildegard, der zweiten Tochter des Angeklagten, werden Briefe voll religiöser Heberschwenglichkeit, gerichtet an die Pfarrersfrau, vorgelesen. In einem heißt es: „Seelenrösterin, ich bin verloren. Eine höhere Macht wird in mir sein. Gestern trat ich Vater allein. Es war fürchterlich im Elternhaus. Ich soll verrückt sein.“

Der Angeklagte Frenzel, der in großer Erregung der Verhandlung folgt, beteuert immer wieder weinend seine Unschuld:

„Was meine Tochter vorbringen, ist alles erlogen. Nicht mit einem Gedanken habe ich ihnen etwas getan.“

Auf die verschiedensten Fragen der Verteidigung an die Hauptzeugin, Frau Schenk, wird diese un sicher und verwirrt in Antworten gezwungen.

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Amerikanisches Luftgeschwader in Seenot

11 Piloten aus Todesgefahr gerettet

Nach New Yorker Meldungen haben gestern Minensucher 11 Militärflieger gerettet, die bei hohem Seegang in den von heißen wimmelnden Gewässern zwischen den Inseln Hawaii Maui niedergegangen waren. Ein Militärflieger ist ertrunken.

Während ein Geschwader von 18 Flugzeugen zwischen den beiden Inseln kreuzte, mußte eines von ihnen aufs Wasser niedergehen. Ein Wasserflugzeug kam ihm zu Hilfe, aber der hohe Seegang verhinderte es, wieder aufzusteigen. Zwei weitere Flugzeuge, die ebenfalls aufs Wasser niedergegangen waren, gerieten in die gleiche Lage.

Der Tod der Morphinistin

Maria Orta, als Schauspielerin und durch ihre fortgesetzten Morphinumfäuren gleichermaßen bekanntgeworden, ist in der Nacht zum Freitag, nachdem sie über 36 Stunden bewußtlos war, gestorben. Sie hatte nach Entlassung aus einer Heilanstalt Beronal genommen. Zu dieser Vergiftung war dann noch eine Lungenentzündung hinzugegetreten.

Wie weiter gemeldet wird, ist die Leiche der toten Künstlerin heute von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Gegen den Arzt, auf dessen Rezept sie das tödliche Gift erhielt, ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Beschlagnahme eines Alkoholschmuggelschiffes

Der Frachtdampfer „Amsterberg“ ist auf dem Michigansee bei dem Versuch, 5000 Kisten Alkohol im Werte von 500 000 Dollar bei Green Bay in Wisconsin nach den Vereinigten Staaten einzuschmuggeln, von der amerikanischen Küstenwache aufgebracht und beschlagnahmt worden.

5 Opfer der Prohibition

In New York starben innerhalb von 12 Stunden fünf Personen nach dem Genuß von Methylo-Alkohol. Die Untersuchung ergab, daß dieselben das tödliche „Feuerwasser“ bei einem Alkoholschmuggler gekauft hatten.

Arbeiterbriefe aus der Sowjetunion

Das Sowjetdorf

Wie sieht es aus im Dorf Kasakoo?

Bauernkorrespondenz

Das Sowjetdorf wächst kulturell und hat gewaltige Erzeugnisse zu verzeichnen.

Wir leugnen es nicht ab, daß wir vor der Revolution nicht kulturell hochstehend waren, doch die aus Rußland geflohenen Gutsherren und Fabrikanten irren sich sehr, wenn sie denken, daß unser auferstandenes Land so geblieben ist, wie es war.

Unser Dorf zählt 6000 Einwohner und fast alle waren Analphabeten. 92 Prozent kannten überhaupt keinen einzigen Buchstaben, die andern 8 Prozent konnten kaum ihren Namen schreiben und einige Worte lesen.

Während die kulturelle Entwicklung des Dorfes von seiten der Beamten als schädlich betrachtet wurde, blühten die „Traktiers“ — so hießen bei uns die Schenken, wo man Tee und „Wodka“ bekommen konnte. Schnaps wurde auch in anderen Läden verkauft, die in verschiedenen Teilen des Dorfes zu finden waren. Alle waren der Sauferei ergeben. Erwachsene, Kinder, Frauen. Jeden Tag konnte man das Singen der Betrunknen hören, Schlägereien sehen. Die arme, ausgebeutete Bauernschaft suchte im Schnaps Vergessenheit von der schweren brüderlichen Wirklichkeit.

Die große Oktoberrevolution kam — und die ausgebeuteten, unterdrückten Bauern schritten fest und sicher zum Kampfe gegen die kapitalistische Ordnung, für ein besseres Leben. Der Kampf war schwer und dauerte lange, denn die Gutsherren ließen sich nicht leicht aus ihren Nestern hinausjagen. Unser Dorf hat während des Bürgerkrieges 27 der besten Genossen verloren.

In den ersten Jahren, die dem Bürgerkrieg folgten, besaßen wir uns mit der Wiederherstellung der Wirtschaft. Unser Land war wie ein schwaches Kind, das erst das Gehen lernte. Doch schon in diesen Jahren gingen wir an die Kulturarbeit, um unser Dorf zu verwandeln.

Wir fingen mit der Liquidierung des Analphabetentums an. Es entstand die sogenannte ODN, die freiwillige Gesellschaft für die Liquidierung des Analphabetentums.

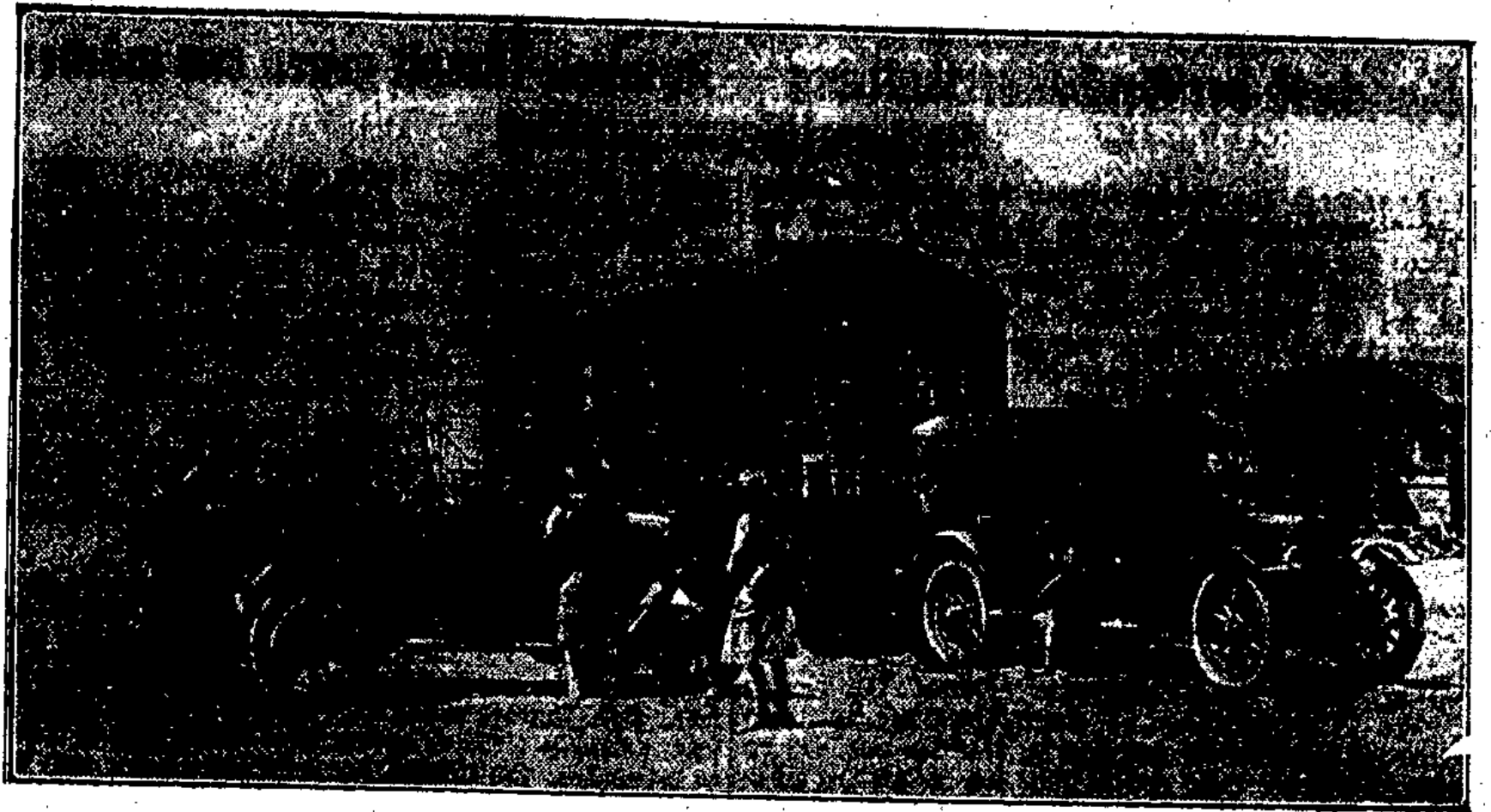
Dank guter Organisation der Arbeit gelang es, im Jahre 1927 die Liquidierung des Analphabetentums zu Ende zu führen, trotz der gewaltigen Menge der Analphabeten, die das zaristische System gelassen hat. So haben die Gesellschaft und der Staat 4932 neue geschulte Bauern bekommen.

Gleichzeitig erhöhte sich der Bezug der periodischen Literatur: Im Jahre 1918 17 Exemplare, 1920 63 Exemplare, 1924 241 Exemplare, 1926 492 Exemplare, 1929 998 Exemplare. Wenn wir in Betracht ziehen, daß unser Dorf 1059 Bauernhöfe zählt, so sehen wir, daß fast jeder Bauernhof eine Zeitung oder eine Zeitschrift bekommt. Doch das genügt uns noch nicht. Unsere Aufgabe besteht darin, die Zahl der Exemplare bis auf 2118 zu erhöhen, damit jeder Bauernhof zwei verschiedene Zeitungen oder eine Zeitung und eine Zeitschrift bekommt.

Außerdem haben wir eine zwar kleine, aber wertvolle Bibliothek, die aus 1200 Bänden besteht, die von der Bauernschaft eifrig benutzt wird. Außerordentlich besteht ist die landwirtschaftliche Literatur.

Dank den Zeitungen, Zeitschriften, Büchern wird schnell und gründlich die Lebensweise des Bauern umgestaltet. Kulturelle Gewohnheiten werden gewedt, Kartenspiele, Sauferei, Hullganentum sterben ab.

Wir haben auch eine Lesehütte, die ein Zentrum der kulturellen und politisch-aufklärenden Arbeit auf dem Dorfe darstellt. Dort sind neun Zirkel: landwirtschaftlicher Zirkel, der Zirkel der Gottlosen, der Bauernkorrespondenten, dramatischer, Musikzirkel, Militärzirkel, die Jugendsektion, der Nähzirkel und andere. Jeden Abend sieht die Lesehütte wie ein gekuschelter Bienenstock aus.



Die Wanderredaktion des Sowjetgutes „Gigant“

Anstatt der Kirche besuchen die Bauern Kino und Theater. Jede Woche führt der dramatische Zirkel beste moderne Schauspiele auf, und diese Vorstellungen ziehen große Mengen Bauern heran. Die Preise sind sehr niedrig, von 5-15 Kopelen. Das Geld für den Kinoapparat gaben die Bauern freiwillig.

Für gute Arbeit sind wir vom Gebietsvollzugsomitee mit einem Bierlampenlautsprecher prämiert worden. Jetzt kommen noch mehr Bauern in die Lesehütte, um Vorträge und Musik zu hören. Mit einem Worte, die Kulturarbeit quillt als mächtiger belebender Quell empor.

Unsere Schule bekommt vom Staate alle nötigen Mittel. Die Lehrer sind materiell gesichert, die Schule ist neu ausgebaut. Die Kinder lernen in guten, warmen Klassenzimmern und wir sind stolz darauf, daß unsere Schule schon seit zwei Jahren alle

Kinder im Schulalter umfaßt und daß wir nie Analphabeten haben werden. Insgesamt lernen in der Siebenjährigenschule 729 Schüler.

Unsere Bauernschaft hat bereits viele Agronomen, Lehrer, Metzger und Techniker gegeben, und einer ist sogar Mitglied der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften.

So sieht unser neues, gesundes Dorf aus mit neuen energiegelichen und frohen Menschen. Unsere Feinde mögen sagen, was sie wollen, die Tatsache bleibt, daß wir weit vorwärts geschritten sind. Wir wachsen unaufhaltsam und werden zweifellos die kapitalistischen Länder einholen und überholen.

Bauer U. M. Rudenko.

Ukrainische Sowjetrepublik —
Umaner Kreis, Dorf Kasakoo.

„Gigant“-Traktoristin berichtet

Die Zusammenarbeit der Industriearbeiter und Bauern

Arbeiterinnenkorrespondenz

Liebe Genossen! Ich — Traktoristin in einer Sowjetwirtschaft — möchte euch einiges über das Leben unserer Arbeiter berichten. Ich möchte euch erzählen, wie sie den sozialistischen Aufbau vollziehen, wie sie der Bauernschaft helfen, die zerstückelten unsortierten Einzelwirtschaften in vereinigten Großagrarwirtschaften umzugestalten. Eine kollektive Bewirtschaftung des Bodens ist vorteilhafter, als eine individuelle. Die Bauern der UdSSR werden sich dessen bewußt und in letzter Zeit geht die Kollektivierung in gigantischen Ausmaßen vor sich. Die Kollektivwirtschaften werden nach dem Freiwilligkeitsprinzip organisiert. Der Vorstand wird auf einer Generalversammlung aus den aktivsten Mitgliedern gewählt. Die industriellen Arbeiter haben 25 000 Be-

triebsarbeiter — eine kolossale Arbeiterbrigade — ins Dorf abkommandiert, die der Bauernschaft bei der schwierigen Aufgabe der Bildung von Kollektivwirtschaften behilflich sein sollen. An Ort und Stelle angelangt, wirkt der Brigadier gleichzeitig als Aufklärer über die verschiedenen im Arbeitsprozeß auftauchenden Fragen und als gewöhnliches Mitglied der Kollektivwirtschaft. Sehr oft werden die Brigadere als aufgeklärte und erfahrene Leute auf den Generalversammlungen in die Vorstände gewählt. Sie werden von den Mitgliedern der Kollektivwirtschaften vorgeschlagen und nicht „ernannt“, wie die Feinde der Sowjetunion behaupten.

Mit Rat und Tat helfen die Arbeiter den Bauern, ihr Leben sozialistisch umzugestalten; sie helfen ihnen bei der Bestellung des Bodens mit selektiertem Samen, bei der Ausbesserung der Maschinen (unsere mechanische Werkstatt repariert gerade Pflüge für unsere Kollektivwirtschaft, die bei der Frühjahrspflanzung mit unserer Hilfe eingelegt werden).

Hand-in-Hand mit der Bauernschaft schreiten die Arbeiter zum Sozialismus.

Es gibt aber bei uns eine Schicht der Bevölkerung, die dem proletarischen Staate feindlich gesinnt ist und den sozialistischen Aufbau hemmen möchte — das sind die Kulaken, d. h. die Großbauern, welche auf Kosten der werktätigen Bauern leben möchten. Ein Teil der Wolgadeutschen, gerade der Teil, der aus der UdSSR ausgewandert ist, gehört zu diesen Schichten.

Ihr habt, Genossen, wahrscheinlich gehört, wie sie sich über die Union geäußert haben. Die Sozialdemokraten haben die Gelegenheit ausgenutzt, um den deutschen Arbeitern wieder einmal etwas vorzuschwindeln. Glaubt ihnen nicht, Genossen, dieser Betrug kennzeichnet nichts anderes als ihre Angst um das eigene künftige Schicksal.

Freilich ging die Organisation der Kollektivwirtschaften nicht ganz glatt vor sich. Der lokale Apparat hat hier und da die Parteilinie entstellt; die Entgleisungen bei der Vergesellschaftung von Vieh haben das teilweise Austrreten der Bauern aus den Kollektivwirtschaften hervorgerufen. Tölpel und Bürokratismus nennen wir die Verjünger der lokalen Behörden, Quantität durch Quantität zu ersetzen. Unsere kulturelle Rückständigkeit hat dazu viel beigetragen. Vor neun Jahren haben wir erst angefangen zu lernen, denn die ersten vier Jahre nach der Revolution mußten wir im Bürgerkrieg gegen die Ausbeuter kämpfen. Es fällt uns deshalb nicht leicht, ein solch schweres Problem wie die Kollektivierung mit Erfolg zu lösen; wir machen öfters Fehltritte.

Aber unseren Feinden wird es doch nicht gelingen, den sozialistischen Aufbau in unserem Lande zu hemmen.

Immer größere Massen der Bauern reißen sich in die Kollektive ein; ihr Vieh, ihr Inventar, ihre Arbeit, — alles stellen sie der Kollektivwirtschaft zur Verfügung. Das kulturelle Niveau der Bauern steigt. Auf Generalversammlungen beschließen sie die Schließung der Kirchen und ihre Umwandlung in Klubhäuser und Schulen. Bei uns, in Dedinowo, haben die Bauern beschlossen, eine Kirche in ein Klubhaus und eine andere in eine Schule umzuwandeln.

Genossen! Schreibt uns, wie Ihr lebt und arbeitet. Schreibt uns über eure Lage im Betrieb und in der Gesellschaft. Ich erwarte eure Antwort.

Sima Bucherwa.

Meine Adresse: U. d. S. S. R., Moskowskaja Oblast, Koleninskij Rajon, selo Dedinowo, Sowchos „Gigant“ S. Bucherwas.

Unsere neue Uhrenfabrik

Eine glänzende Leistung

Arbeiterkorrespondenz

Liebe Genossen! Wir wollen euch die Größe unserer Erzeugnisse an einem kleinen Beispiel, am Aufbau unseres Betriebes, zeigen.

Euch ist wohl bekannt, daß die Arbeiterklasse der Sowjetunion ihre Hauptaufmerksamkeit auf den Bau neuer Fabriken richtet.

Dank diesem Umstande haben wir die Arbeitsstätte, wo es viele Tausende von Erwerbslosen gab, vollkommen von Arbeitslosen befreit.

Gegenwärtig kann man bei uns keinen erwerbslosen Arbeiter finden. Sogar die ungelerneten Arbeiter sind fast alle in verschiedene Betriebe hineingezogen worden.

Im Jahre 1929 schickten wir einige von unseren Arbeitern nach Deutschland und Amerika, wo sie die Uhrmacherei kennenlernen sollten. Aber die ausländischen Kapitalisten verweigerten es, unsere Arbeiter mit der Uhrenindustrie bekanntzumachen.

Vom Oktober des Jahres 1929 an haben wir uns an die Herstellung der Werkuhren gemacht, ohne zur Hilfe von ausländischen Spezialisten zu greifen, und gegenwärtig haben wir folgende Resultate:

Im Oktober 1929 wurden	309	Stück produziert
„ November „	1500	„
„ Dezember „	4000	„
„ Januar 1930 „	7200	„
„ Februar „	9000	„
„ März „	10000	„
Im ganzen wurden	32009	Stück produziert

Ein Werk kommt gegenwärtig 7 Rubel, aber wir versuchen aus allen Kräften, den Preis auf 4 Rubel herabzusetzen.

Außerdem produzieren wir noch Uhren, die mit Hilfe von elektrischen Strom arbeiten.

Gegenwärtig hat unser Betrieb 1000 Arbeiter und im Zusammenhang mit der Erweiterung des Betriebes wird die Zahl der Arbeitskräfte bis auf 4000 Mann gesteigert werden. Den Hauptprozentjah unserer Arbeitskräfte bilden Frauen, welche ihre Arbeit vorzüglich leisten.

In unserem Betriebe sind Kurse für Hebung der Qualifikation organisiert worden, an denen sich 80 Arbeiter beteiligen. Sie lernen auf Staatsrechnung und bekommen einen bestimmten Arbeitslohn. An der Spitze unseres ganzen administrativ-wirtschaftlichen Apparates stehen Arbeiter.

Unseren Betrieb haben wir auch mit eigenen Kräften erweitert. Am 6. September 1929 begannen wir erst mit den Erdarbeiten, das heißt mit der Ausgrabung von Gruben für das Fundament. Und der Bau ging allmählich vorwärts. Als es kalt wurde, legten wir Dampfheizung an, dank welcher wir die Bauarbeiten den ganzen Winter über ununterbrochen weiterführen konnten.

Die Zahl der Arbeitskräfte erreichte durchschnittlich 1000 bis 1200 Mann täglich, wobei in drei Schichten ununterbrochen gearbeitet wurde. Die Betonarbeiter organisierten untereinander einen revolutionären Wettbewerb, das heißt einer versuchte den anderen in Hinsicht der Arbeit zu überholen.

Der Bau unseres Betriebes, der 74 Kubikmeter groß ist, kostet ungefähr 1600000 Rubel. Zum 1. Mai 1930 war der ganze Bau beendet. Im neuen Betriebsgebäude haben wir Ankleideräume, Waschtische und Duschen eingerichtet, auch Rauchzimmer, einen Klub und ein Zimmer, wo sich das Buffet und die Bibliothek befinden.

Das ist ein kleines, aber vielversprechendes Beispiel unserer Erzeugnisse.

Mit Kameradschaftsgruß

Arbeiter des Betriebes Itsk.

Oberschlesien

In einer Woche 14 Rumpels gemordet

Die Blutschuld der Grubenverwaltung — Rumpels kämpft gegen das mörderische Rationalisierungssystem

Hindenburg. Am Montag ereignete sich auf der Concordia-Grube eine Grubenkatastrophe...

Bevor eine Woche vorher ereignete sich an derselben Stelle durch das Abkippen der Kohle ein Unglücksfall...

Dann ist noch festzustellen, daß die Bewetterung eine schlechte war, die die Explosion ganz gewaltig begünstigte...

Verursacht durch das Abkippen der Kohle ist die Ursache so vieler Unfälle...

Wir stellen nochmals fest, daß die Verwaltung schuldig ist...

Jetzt müssen die Kapitalisten, die Spitzen der Behörden...

Die Kommunisten fordern im Stadtparlament die Bewilligung von 5000 Mark für die Hinterbliebenen...

Bergarbeiter! Die entsetzliche Grubenkatastrophe muß euch recht veranlassen...

Polizeiterrror im Hindenburger Stadtparlament

Polizeiknecht Siara schlägt mit Polizeigewalt drei Kommunisten an

Die am Donnerstag abgehaltene Stadtverordnetenversammlung lieferte den erneuten Beweis...

Was gab den Vorwand für die Polizeikraft gegen die Kommunisten? Der Sozialfiskal Sawalliel stellte die lächerliche Behauptung...

nichts machen vom Wohlfahrtsamt 100 Mark den Monat erhalten...

Wir kommen in einem ausführlichen Bericht über den Verlauf der Sitzung zu sprechen...

Glegwitz

Gegen schiefwütigen Kriegervereiner kein Strafverfahren

Der Arbeiter Ramon aus Laband ist am 22. März dieses Jahres von dem Kriegervereiner Bolkin grundlos angeklagt worden...

Ich habe das Verfahren eingeleitet. Die Ermittlungen haben eindeutig ergeben...

Gegen Schmatia haben Sie einen Strafantrag nicht gestellt...

Laband. Piarrer Jendryffel schindet aus altem Geld...

Hindenburg

Bergarbeiter demonstrieren vor dem Lazarett gegen den Arbeitermord

Am Mittwoch fand im Dechen-Zehaus eine Belegschaftsversammlung...

Bergkämpfers! Es darf nicht hierbei allein bleiben! Organisiert den Kampf...

Ein Lakai der Verwaltung

Ein Rumpel der Grubenverwaltung schreibt uns: Der Hauptmacher in der Meldestelle...

Jargaz, der Danklanger der Verwaltung, hat in seinem Leben noch nie gearbeitet...

Ratibor

Waffen- und Munitionsfund in der Obora!

Vor einigen Tagen soll in der Obora durch den Förster ein Waffen- und Munitionslager...

Marlowitz. Gemeindevertreterversammlung. In der letzten Sitzung brachte der Gemeindevorsteher...

Friedland

Friedland im Blicklicht

Bürgermeister und Wohnungsmat. Der hiesige Magistrat mit seinem Bürgermeister hat genügend bewiesen...

Bestenfalls diese eine Wohnung zu befragen, so ist es das beste Gegenstück...

Auch aus diesem Fall ersehen die Arbeiter, daß der Bürgermeister nicht die Interessen der Allgemeinheit...

Lokalsperr! Der ehemalige Gutsinpeltor Kötte hat das Gasthaus 'Zum schwarzen Adler' übernommen...

Neisse Die Unternehmerlakaien Piefke und Fuchs

Die hiesigen ausgesteuerten Erwerbslosen werden in Abt. V des Wohlfahrtsamtes durch den früheren Feldwebel Fuchs 'betreut'...

Patschkau

Hallo, hallo, die roten Funken!

Wenn es zuwenig Gehalt gibt!

Schon wieder mal mußte in unserem kleinen Städtchen bekanntgemacht werden, daß Gelder von einem Beamten veruntreut wurden...

Freitag, den 9. d. M., ereignete sich in den Abendstunden ein bedauerlicher Unfall...

Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend, dem 10. d. M., in der Nachmittagsstunden auf der Nikolaistraße...

Oppeln

Schallowitz. Ablaßrummel und Kommunistenbege. Vergangenen Sonntag fand auch in unserer Gemeinde der allbekannte Ablaßrummel statt...

Veranstaltung des Schallowitzer Gemeindevorsteher. Sonnabend, den 17. Mai abends 19.30 Uhr...

Wogelnehmwin

Empfehlenswerte Gast- und Vergnügungsstätten

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. 36 300

Täglich 8 Uhr
Gastspiel

Jno Wimmer
Trude Reiter

in dem großen
Helleskeits Erfolg

Grundfeine Schwester

Operettenschwank
v. Berth. Buchbinder
Musik von
Julius Einödshofer

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Von Sonnabend, 17. 5., bis
Sonntag, den 25. 5.
20.15 Uhr
Celnen aus Irland
Luftspiel aus dem alten
Osterr. Steph. Komare

Thalia-Theater
Von Sonnabend, 17. 5., bis
Dienstag, 20. 5., 20.15 Uhr
Der Muttergatte
Von Mittwoch, 21. 5., bis
Sonntag, 25. 5., 20.15 Uhr
Ensemblegastsp. d. Gruppe
junger Schauspieler, Berlin
Cyankali
Sonntag, 25. 5., 15.30 Uhr
Der Muttergatte

Konzerthaus Kroker
Am Weidendamm
Jeden Montag, Mittwoch, Freitag
und Sonntag
Großes Konzert
Jeden Freitag und Sonntag
TANZ

Speise-Eis-Müller
Tautenzienstr. 140 — Oelsnerstr. 7
Die modernen Eisdielen
Erstklassige Musik

WAPPENHOF

Große
Varieté-Vorstellung
mit internationalem Programm
Programmwechsel jeden 1. u. 16. d. M.
Eintritt: Wochentags 30 Pf.

Jed. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonntag:
**Abendvorstellung mit Ball
2 Kapellen**
Montag und Freitag:
Bunter Ball

Wenn ich nicht
zu
Hause war,
War ich stets im
ALKAZAR

8-4 Uhr
passend Weltstadt-
Betrieb Varieté
Revue, Tanz
30 Tischtelefone
Etr. 1.10 M. (24. Steuer)

Sonntag, den 18. Mai
nach Wilhelmshafen
und zurück

ab Promenade früh 5 Uhr } alle 20 Minuten
ab Ohrlauer früh 5.10 Uhr }

nach **Lantsch, Stelne und Margareth**
ab Ohrlauer früh 6 Uhr alle Stunden

Wochentags ab Ohrlauer, nachm. 2.10 Uhr halbstündlich
nach Wilhelmshafen und zurück.

Tel. 55174 **R. Kaffeln** Tel. 55174

Anglerherberge, Döpelwitz
Garten- und Tanzlokal
Promnitzstr. 2 / Paul Kretschmer

Großer östlicher Tanz
Bei schön. Wetter jeden Sonntag u. Freitag
Garten-Konzert
Jeden Freitag: **Großes Kinderfest**
Spezialität: Eisbeine, Backfische
Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei

Gesellschaftshaus Opperau
Jed. Sonntag: Gr. Familientanz
Schöner schattiger Garten
Besitzer: A. Niewitzki

Gastwirtschaft, Zur Erholungsstätte
Inh. Hermann Wittke / Tel. 26127
Breslau 16, Zimpeler Straße 37
(6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1)
Angenehmer Aufenthalt,
für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung. Ausschank von Haus-Öl
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen
besonders empfohlen

Wilhelmshafen

Schönster Ausflugsort Breslaus
Das Paradies von Breslau
Herrlicher Dammweg, Dampferstation

Gaststätte „Zur Erholung“
Weischwitz
Jeden Sonntag **TANZ**
Jazzband - Kapelle
Gute Verpflegung. Großer schattiger Garten
Adolf Pleisch

Zur Erholung
und musikalischen Unterhaltung
trifft sich **alles** im
Gesellschaftshaus
BERGKELLER

Jed. Sonnt. u. Dienst. **BALL**
Großer schatt. Garten
Sonnt. Garten-Freikonzert

Strand-Café Mierswa
Bornheim
neben der Dampferhaltestelle
(Wilhelmshafen)
Angenehmster Aufenthalt am Oderstrand

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche: — Mittagstisch von 12-3 Uhr

Gesellschaftshaus Jägerhof
Gräbschener Straße 181-83
Inh.: **Kurt Pohler**
Jeden Sonntag **östlicher Tanz**
Schöner schattiger Garten

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste
Aufenthalt für Arbeiter?
Bei
Richard Kirsch, Steinsstraße, Ende Hubensir.
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag **Frei-Konzert**
Gute Getränke
Belustigungen für jung und alt
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

„Lindenpark“ Grüneiche
Linie 1

Angenehmer Familien-Aufenthalt
bei bester Verpflegung
Sonntag Konzert, Tanz
Eintritt frei!

Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben

Balsaal Sängerkunst
Hundseider Straße
Jeden Sonntag Familientanz
Großer schattiger Garten
Saal und Garten an Vereine unter gün-
stigen Bedingungen abzugeben

Graeser Saalbetrieb
Bräuers Festsäle, Gabitzstraße 22
Mergen Sonntag Gesellschaftstanz
Jeden Mittwoch verkehrter Ball
Neues modernstes Jazz-Orchester

Bensch * Oswitz
Jed. Sonntag, Montag u. Donnerstag
Großer Tanz.

Jeden Montag:
Gr. Kinderfest u. Freikonzert

Knoblichs Paradies
Oswitz
Jeden Sonntag u. Montag:
Tanz.
Saal u. Garten f. Vereinsfestlichkeiten

Waldgasthaus St. Hubertus
auf dem Inselwäldchen gegenüber
Wilhelmshafen. Herrlicher, mitten
im Walde gelegener Ausflugsort. Angenehmer Aufenthalt für Familien,
Schulen und Vereine.
Spezialität guter Mittagstisch

Zum Jägerheim, Margareth
Bes.: J. Rindfleisch Tel. Gr. Nadditz 12
Großer schattiger Garten mit neu
erbaut. Kolonnade u. Fremdenzimmer
Parkettsaal, Spielwiese. Direkt am
Walde u. an der Oder gelegen. Für
Vereine u. Schulen vorzügl. geeignet
Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke
Ohrlauer, sow. Autobus ab Linie 18

Konzert- und Gesellschaftshaus
Theodor Stolle
Breslau 24, Gräbschen / Tel. 32824
Straßenbahnlinie 10
Heute sowie täglich
Garten-Frei-Konzert
bei schlecht. Witterung im Saale

Parkschänke Lilienthal
Jeden Sonntag vornehmer Tanz
Herrlicher parkartiger Garten mit
Kinderbelustigung

Rechts-
sachen, Klagen
Gesuche, Schriftsätze
i. Zivil- u. Strafsachen
Klagen
jeglicher Art, Zeugnis-
Abschriften biligt
Translator
Breslau, Karuthstr. 17
Wochentags 3-7 Uhr
Sonntags 9-2 Uhr

STOEVE
KLEIN-SCHREIBMASCHINEN
250.-
RM.

Vertrieb: **Schumacher & Rappich**, Breslau 2, Leich-
straße 7.
A. v. Kondratowicz,
Breslau, Tautenzienstr. 52-53

Wäscherei Kretschmer
Gräbschener Str. 178 180
Telephon 33314

wäscht im Beisein der Hausfrau + Berechnung
nach der Maschine u. d. nach Gewicht (schrank-
fertig) je kg 70 Pfg. + jede 4 St. eine wird extra
für sich gewaschen + Trocknen im Freien
Besichtigung erbeten

Plätterei / Gardinenspannerei

ARDIE
JUBILAUMSMODELL 1930

Das neue 200-ccm-Modell ist da!
Ein weiterer Triumph von Ardie!

Extra billig
Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Kasten- und
Leiterwagen
Korbmöbel
Alle Ersatzteile
Räder, Reparatur.
Jonas
Reuschstraße 40
am Königplatz

Ernst Hildebrandt
Breslau, Kletschkaustraße 18
Lebensmittel — Konserven
Obst — Gemüse

Damen- u. Kinderhüte
kaufen Sie wie bekannt am
besten und billigsten nur bei
Hulda Siedner
Breslau, Schmiedebücke 12 und 13/16

Sie werden nur Ardie wählen, wenn Sie
die unerreicht niedrigen Preise mit dem
hochwertigen Erzeugnis und der reich-
haltigen kompl. Ausstattung vergleichen

ARDIE 2130
STEUER- u. FÖHRENSCHEINFREI

Felix Korn, Abtlg. Motorräder
Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7

Kammerlichtspiele
Oppeln

Freitag, den 16. 5.
b. Donnerstag, 22. 5.
Das genialste Ufa-
tonfilmwerk der
Begenwart
**„Der blaue
Engel“**
Frei nach dem
Rom. Prof. Urrath
von Heinrich Mann
mit
Emil Jannings
und
Marlene Dietrich

Hirschberg im Riesengebirge
Geöffnet ist Sonntag, den 18. Mai,
die Fisch-Apothek, Bahnhofstraße 17.
Diese versteht bis Sonnabend, den
24. Mai, früh, den Nachtdienst.

Quabis-Brot
macht Wangen rot

Gaststätten Gebrüder Wolf in allen Stadtteilen